

Tiếng Việt. Die vietnamesische Sprache

Die vietnamesische Sprache wird von ca. 88% der Bewohner Vietnams und von zahlreichen in Frankreich, Kambodscha, Thailand und anderen Ländern lebenden Vietnamesen als Muttersprache gesprochen. Das sind ungefähr 100 Millionen Menschen. Von vielen Sprachwissenschaftlern wird Vietnamesisch zu den Mon-Khmer-Sprachen innerhalb der austroasiatischen Sprachfamilie gezählt. Sie stützen sich dabei vor allem auf Ähnlichkeiten im Wortschatz, in der Phonetik und der Syntax. Andere rechnen es jedoch zur sino-tibetischen Sprachgruppe und verweisen auf die Ähnlichkeit zum Chinesischen im Tonsystem, in der Morphologie, in der Struktur der Silben u.a. Die Entwicklung der vietnamesischen Sprache kann man in fünf große Perioden unterteilen.

Die erste Periode beginnt mit der Entstehung dieser Sprache lange vor der Zeitenwende und endet mit der Unterwerfung des Reiches Au Lac durch China im Jahre 111 v. Chr. Diese Zeit ist noch wenig erforscht.

Die zweite Periode umfasst die Zeit der tausendjährigen chinesischen Fremdherrschaft (111 v. Chr. Bis 939). Sie hat die Entwicklung Vietnams nachhaltig beeinflusst, auch die Sprachentwicklung. Insbesondere der gesellschaftlich-politische Wortschatz wurde zu einem großen Teil aus dem Han (d.h. dem alten Chinesisch) übernommen. Im Laufe der Jahrhunderte wurde er jedoch dem Vietnamesischen angeglichen. Auch grammatische Konstruktionen wurden entlehnt. Zum Teil existieren noch heute die ursprünglichen vietnamesischen Formen und Begriffe und die vom Han übernommenen nebeneinander. Die oberen Bevölkerungsschichten bevorzugten in dieser Zeit vielfach die chinesische Sprache. Geschrieben wurde mit chinesischen Schriftzeichen (chữ Hán).

Die dritte Periode reicht vom 10. bis zum 14. Jahrhundert. Im Bestreben, die politische Unabhängigkeit von China zu festigen entstand auch eine eigene vietnamesische Schrift auf der Basis chinesischer Schriftzeichen (chữ Nôm). Die ersten literarischen Werke in vietnamesischer Sprache wurden geschrieben: Das erste Gedicht in Nom-Schrift schrieb wahrscheinlich Nguyễn Thuyên im Jahre 1282. Vor allem im 14. und 15. Jahrhundert entwickelt sich die vietnamesische Literatursprache weiter. Bekanntester vietnamesischer Dichter dieser Periode war Nguyễn Trãi (1380-1442). Die herrschende Feudalschicht bevorzugte jedoch weiter die chinesische Sprache, die sie ähnlich wie das Französische in Europa deutlich vom Volk abgrenzen sollte. Die meisten Schriftsteller schrieben deshalb sowohl in chinesischer als auch in vietnamesischer Sprache.

Die vierte Periode (15.-18. Jahrhundert) ist gekennzeichnet durch eine Blüte der vietnamesischen Literatur. Diese warf die starren inhaltlichen und formalen Fesseln, die die chinesisch-sprachige Literatur beherrschten ab und entwickelte volkstümliche und sozialkritische Züge. Es erschienen hunderte Verserzählungen und Romane sowie zahlreiche Gedichte, die häufig Elemente der mündlichen überlieferten Volksdichtung übernahmen und der Entwicklung der Sprache maßgebliche Impulse gaben. Die scharfen Satiren von Hồ Xuân Hương, die Essays von Phạm Đình Hổ, das Versepos Truyện Kiều von Nguyễn Du gaben der vietnamesischen Literatur ein völlig neues Gepräge. Insbesondere Truyện Kiều genießt bis heute größter Beliebtheit. Nicht nur wegen seines zutiefst humanistischen Inhalts, sondern auch wegen seiner sprachlichen Schönheit können viele Vietnamesen Teile dieses Werkes auswendig.

In diese Periode fällt auch die Schaffung einer vietnamesischen Schrift auf der Grundlage des lateinischen Alphabets (Quốc Ngữ). An der Entwicklung dieser Schrift waren europäische Missionare maßgeblich beteiligt, zweifellos mit dem Hintergedanken, die Missions- und Kolonisationstätigkeit zu erleichtern. Besonderen Anteil hatte der französische Missionar Alexandre de Rhodes, der einen katholischen Katechismus und 1651 das erste vietnamesisch-lateinisch-portugiesische Wörterbuch mit 15.000 Stichwörtern in Quốc Ngữ herausgab. Das Quốc Ngữ gewann

schnell an Verbreitung, obwohl nôm und hán sich noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts daneben halten konnten. Allerdings reichten die Buchstaben des lateinischen Alphabets nicht aus, um alle vietnamesischen Laute wiederzugeben, deshalb wurden sie durch Buchstabenverbindungen bzw. modifizierter Buchstaben und diakritische Zeichen ergänzt. Dagegen fehlen die im deutschen Alphabet vorhandenen f, j, w, z. („z“ wird neuerdings manchmal in Namen anstelle von d verwendet).

Die Buchstaben und Buchstabenverbindungen im Vietnamesischen sind:

a, ă, â, b, c, ch, d, đ, e ê, g, gh, gi, h, i, k, kh, l, m, n, ng, ngh, nh, o, ô, ơ, p, ph, q, r, s, t, th, tr, u, ư, v, x, y.

Bei den Buchstabenverbindungen ist zu beachten, daß sie jeweils nur einen Laut darstellen, also keine Konsonantenhäufung sind. Diese gibt es in der vietnamesischen Sprache nicht.

Die fünfte Periode schließlich ist die Periode der Herausbildung der gesamtvietnamesischen Nationalsprache (Literatursprache), die bis in die Gegenwart andauert. Dieser Prozeß ist durch die nationale Befreiungsbewegung, die Überwindung der Kolonialherrschaft und die Schaffung eines unabhängigen, einigen Staates wesentlich gefördert, durch die langen Kriegsjahre und die zeitweilige faktische Teilung teilweise behindert worden. Die Vielfältigkeit und Ausdruckskraft der Sprache ist gewachsen. Der Wortschatz hat sich insbesondere auf politisch-gesellschaftlichem und wissenschaftlich-technischem Gebiet beträchtlich erweitert. Die schrittweise Überwindung des Analphabetentums (unter der Kolonialherrschaft konnten 90% der Vietnamesen nicht lesen und schreiben) und die Durchsetzung des Vietnamesischen als Unterrichtssprache auf allen Ebenen (in der Kolonialzeit wurde in höheren Schulen nur Französisch gelehrt) wirkten sich auf die Sprachentwicklung sehr positiv aus. Es ist offensichtlich, daß die gegenwärtige gesellschaftliche und sozialökonomische Entwicklung seit Beginn der Reformpolitik günstige Bedingungen für die Entwicklung der vietnamesischen Sprache schafft.

Die vietnamesische Sprache hat monosyllabischen Charakter. Die meisten Silben stellen eine selbständige Begriffseinheit dar. In der nôm-Schrift wurden sie durch je ein Schriftzeichen dargestellt. Auch in quố ngũ werden die Silben getrennt geschrieben, auch dann, wenn mehrere von ihnen zusammen ein Wort bilden (z.B. giai cấp công nhân = Arbeiterklasse). Der monosyllabische Charakter bildet also kein Hindernis dafür, mehrere einsilbige Wörter in der verschiedensten Weise zu kombinieren und so neue Bedeutungen oder Bedeutungsmodifikationen entstehen zu lassen. In der Gegenwart zeigt sich eine zunehmende Tendenz, solche mehrsilbigen Wörter zu bilden. Einige Beispiele:

xe lửa (Fahrzeug/Wagen+ Feuer)= Zug

ăn uống (essen+ trinken) = Nahrung

dân chủ (Volk +Chef) = Demokratie.

Die Möglichkeit, durch Verbindung von vokalischen und konsonantischen Phonemen Silben zu bilden, ist in der vietnamesischen Sprache relativ beschränkt. Das wird z.B. deutlich, wenn ausländische Namen wiedergegeben werden. Da wird aus „Goethe“ dann „Guê thơ“ oder „Got“, aus „Sherlock Holmes“ wird „Sô lôc Hôm“. Die vietnamesische Sprache besitzt jedoch ein weiteres Mittel der Differenzierung: die Tonhöhen. Diese außer Acht zu lassen, würde die Wörter zerstören und sie unverständlich machen, Hier liegt eine der größten Schwierigkeiten für Ausländer beim Erlernen der vietnamesischen Sprache.

Bezeichnung	Zeichen	Beispiele
-Normalton (thanh không)	ohne	ba (drei) mai (morgen), ma (Geist, Phantom)
-fallender Ton (thanh huyền)	˘	bà (Grossmutter), mà (aber), mãi (schleifen)
- steigender Ton (thanh sắc)	ˊ	bá (umarmen), má (Mutter), mái (Dach)
-fallend-steigender Ton (Frageton, thanh hỏi)	ˆ	bả (Gift), mả (Grab), mãi (sich bemühen)
-unterbrochen-steigender Ton (thanh ngã)	ˋ	bã (Abfall), mã (Pferd), mãi (lange, immer) -
steilfallender Ton (thanh nặng)	ˊ	bạ (wahllos), mạ (Reissetzling), mại (verkaufen)

Die vietnamesische Sprache gehört zu den isolierenden Sprachen. Sie kennt keine Deklination und keine Konjugation. Die Wörter bleiben unverändert. Numerus und Genus bei Substantiven, Tempus und Modus bei Verben, die Steigerung bei Adjektiven werden in der Regel durch entsprechende zusätzliche Wörter bezeichnet „sẽ“ vor einem Verb drückt zum Beispiel die Zukunft aus, „nhất“ nach einem Adjektiv die höchste Steigerungsform (đẹp = schön, đẹp nhất = am schönsten). Oft werden sie jedoch nicht eindeutig bezeichnet und ergeben sich aus dem Kontext. Im Satz werden die Beziehungen der Wörter zueinander nicht durch die Struktur des Wortes, sondern vor allem durch die Stellung im Satz deutlich. Im Satzbau gilt als Grundregel die Reihenfolge Subjekt-Prädikat- Objekt und/oder adverbiale Bestimmung. Diese Regel gilt auch in erweiterten und Fragesätzen. Attribute stehen nach und nicht vor dem Wort, auf das sie sich beziehen.

Beispiel: Sinh viên trẻ đọc một quyển sách thú vị.

Student jung lesen ein Buch interessant

Der junge Student liest ein interessantes Buch

Wer jedoch angesichts der vielen Deklinations- und Konjugationsformen, die er in anderen Sprachen lernen muß, glaubt, daß Vietnamesisch leichter wäre, begeht einen Irrtum. Schon mancher Vietnamesischlernende saß hilflos vor einem Text und wünschte, daß die Wörter etwas mehr zu ihrem Verhältnis untereinander und über ihre Funktion im Satz aussagen möchten. Und mancher Dolmetscher verzweifelt bei langen Sätzen daran, daß im Vietnamesischen das Prädikat gleich nach dem Subjekt kommen muß.

Die vietnamesische Sprache hat trotz 80-jähriger französischer Kolonialherrschaft, der langen Indochinakriege und der wachsenden internationalen Öffnung des Landes bisher relativ wenige Wörter aus dem Französischen, Englischen oder anderen westlichen Sprachen bzw.

Internationalismen aufgenommen, z.B. xé ô tô (Auto), cà phê (Kaffee), ti vi (Fernsehen). Fachleute benutzen im wissenschaftlich-technischen Bereich oft die englischen Begriffe, auch wenn es entsprechende vietnamesische Wörter gibt.

Auch in der vietnamesischen Sprache gibt es verschiedene Dialekte. Man kann drei Hauptgruppen erkennen, die in etwa in den Regionen Nord-, Mittel- und Südvietnam gesprochen werden. Sie unterscheiden sich vor allem durch die Aussprache und zum Teil auch einen differenzierten Wortschatz. Vor allem in ländlichen Gebieten kann es da schon zu Verständigungsschwierigkeiten kommen.

Die Sprachen der ethnischen Minderheiten in Vietnam können hier nicht behandelt werden. Da diese Völkerschaften verschiedenen Sprachfamilien angehören, gibt es zwischen ihren Sprachen erhebliche Unterschiede. Diese Sprachen werden vom Staat und gesellschaftlichen Organisationen bewußt gepflegt und erhalten. Teilweise haben sie eine eigene Schrift und werden in den Grundschulen neben Vietnamesisch als Unterrichtssprache gelehrt. Allgemeine Staats- und Verkehrssprache ist jedoch Vietnamesisch.

Fazit: Vietnamesisch ist eine hochentwickelte Sprache. Sie ist anerkannte National- und Staatssprache. Sicher wird sie sich im Rahmen des gesamtgesellschaftlichen Prozesses weiterentwickeln und den neuen Bedingungen anpassen. Eine Notwendigkeit, die vietnamesische Schrift grundlegend zu reformieren oder zu verändern, besteht nicht. Das quốc ngữ ist leicht zu erlernen und für Schreibmaschinen, Computer und moderne Drucktechnik und Kommunikationstechnik aller Art gut verwendbar.